

Laibacher Zeitung



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 7. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Rechnungs-offizial erster Klasse im k. und k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des äußern Josef Lehnert das Ritterkreuz des päpstlichen St. Silvester-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 20. März d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Hofrate des k. k. Obersten Rechnungshofes Karl Herold aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vielfährige vorzügliche Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 20. März d. J. beim k. k. Obersten Rechnungshofe den Sektionsrat Albert Beischläger zum Hofrate und den Hofsekretär Alfred Ritter von Jordan zum Sektionsrate allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 25. März 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. und 25. März 1909 (Nr. 68 und 69) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- „Kmečki Glas“.
- Nr. 76 „La Patria — Il resto del Carlino“ ddto. Bologna, 17. März 1909.
- Nr. 76 „Frankfurter Zeitung und Handelsblatt“, zweites Morgenblatt vom 17. März 1909.
- Nr. 11 „Zár“ vom 18. März 1909.
- Nr. 8 „Matica Svobody“ vom 17. März 1909.
- Nr. 13 „Humoristické Listy“ ai. 1909.
- Nr. 63 „České Slovo“ vom 18. März 1909.

Fenilleton.

Jenseits des großen Wassers.

Novelle von Paula Kaldewey.
(Schluß.)

„Einmal geschah es denn ja auch, wie der Augenschein lehrt. Wie trug sich das zu?“
„Wertwürdig genug, das können Sie mir glauben. Eines schönen Tages war meine Barschaft wieder bis auf einige Pennys zusammengeschnitten und ich auf der Suche nach neuer Arbeit. In den Litschjaulen hatte ich herumgelungert und sie von A bis Z durchstudiert, doch unter den vielen Ankündigungen nichts für mich Passendes gefunden. Dann lief ich zu den verschiedenen Zeitungserpeditoren, um gleich unzähligen Stellenlosen den Arbeitsmarkt der Blätter förmlich mit den Augen zu verschlingen. Endlich entdeckte ich eine kleine Annonce, in der ein Portier für ein Haus in der Vorstadt Newyorks verlangt wird, der über eine gute Handschrift verfügt, da er für den Besitzer des Hauses schriftliche Aufgaben zu erledigen habe. Ein Versuch, wie für mich geschaffen! Ich beschloß also sogleich, mich dort vorzustellen. Schade nur, daß die Fahrt nach dem Vorort wieder einen Teil meines Kapitals verschlingen würde. Doch was half's! Ich klimme daher auf einen vorüberreisenden Wagen der elektrischen Straßenbahn und bleibe hier auf dem Hinterrücken stehen, ohne mich auch nur im geringsten um meine Nachbarn zu kümmern. Auf einmal vernehme ich einen herzerschütternden Schrei — — —“

- Nr. 12 „Sociální Rovnost“ vom 20. März 1909.
- Nr. 62 „Neue Bogtändische Zeitung“ vom 17. März 1909.
- Nr. 6 „Polaban“ vom 16. März 1909.
- Nr. 1 „Labské Proud“ vom 18. März 1909.
- Nr. 21 „Pokrok“ vom 17. März 1909.
- Nr. 65 „Deutsche Behr“ vom 20. März 1909.
- Nr. 11 und 12 „Monokl“ vom 13. und 20. März 1909.
- Nr. 11 „Linger Post“ vom 21. März 1909.
- Nr. 127 „Grazer Volksblatt“ (Morgenausgabe) vom 19. März 1909.
- Nr. 6 „Český Uředník“ vom 20. März 1909.
- Nr. 22 „Svoboda“ vom 17. März 1909.
- Nr. 78 „Právo Lidu“ vom 19. März 1909.
- Nr. 63 „Allgemeine Zeitung“ vom 18. März 1909.
- Nr. 32 „Osvěta Lidu“ vom 18. März 1909.
- Nr. 10 „Pisecký Kraj“ vom 20. März 1909.
- Nr. 34 „Nová Doba“ vom 19. März 1909.

Nichtamflicher Teil.

Römische Stipendien.

In Gemäßheit des mit Erlaß des Ministers für Kultus und Unterricht vom 26. März 1901, Z. 628/K. U. M., genehmigten Statutes für das „Istituto austriaco di studii storici“ in Rom gelangen mit Beginn der nächsten Forschungsperiode, das ist vom 1. Oktober 1909 ab, Stipendien zum Betriebe wissenschaftlicher Studien in Rom (römische Stipendien) zur Verleihung.

Bedingungen der Erlangung eines solchen Stipendiums sind:

Die österreichische Staatsbürgerschaft, Nachweisung der absolvierten Universitäts-Studien und der mit Erfolg abgelegten Staats- oder Lehramtsprüfung oder des erlangten Doktorgrades, vollständige Vertrautheit mit den historischen Hilfswissenschaften, Kenntnis der italienischen Sprache und Vorlage einer wissenschaftlichen Arbeit.

Bewerber, welche bereits angestellt sind, haben überdies die Zulässigkeit ihrer zeitweisen Beurlaubung nachzuweisen.

Bewerber, welche noch keine Anstellung haben, können auf ihren Wunsch als nicht adjutierte Praktikanten an eine Universitäts- oder Studienbibliothek

gegen gleichzeitige Beurlaubung auf die Dauer des Stipendiengenusses aufgenommen werden.

Die römischen Stipendien werden in der Regel für die Zeit von Anfang Oktober bis Ende Juni, das ist für etwa neun Monate, verliehen, können aber ausnahmsweise auch auf kürzere Zeit verliehen werden.

Die Bewerbungsgesuche sind an das Ministerium für Kultus und Unterricht zu richten und daselbst bis 1. Mai d. J. einzubringen.

Später einlaufende Gesuche können nur nach Zulaß der Umstände berücksichtigt werden.

Der Stipendienbetrag, welcher die Kosten der Reise nach Rom und zurück sowie den Aufenthalt daselbst zu decken bestimmt ist, wird von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse der Bewerber festgesetzt.

Japanische Finanzen.

Aus London wird geschrieben: Die beiden Häuser des japanischen Parlaments haben das ihnen vorgelegte Budget angenommen. Als Hauptgrundsatz war bei der Aufstellung desselben festgehalten worden, daß Einnahmen und Ausgaben miteinander in Einklang zu bringen seien, um den finanziellen Kredit zu erhöhen und eine gesunde Grundlage zu schaffen. Die festen Ausgaben sind durch die festen Einnahmen zu decken. Die Ausgaben, welche bezüglich der Hilfsquellen auf Anleihen basiert worden waren, sollen durch die allgemeinen Einnahmen gedeckt werden. Mit Ausnahme derjenigen für Formosa sollen also vorläufig, wenn auch vorübergehend, keine neuen Anleihen aufgenommen werden. Um das zu ermöglichen, mußten die Ausgaben mit weisester Ökonomie eingeschränkt werden. Ferner wurde beschlossen, wenigstens für 50 Millionen Yen oder rund fünf Millionen Pfunde per Jahr Bonds einzulösen. Die Entscheidung der Regierung, alle nicht durchaus notwendigen Ausgaben zu streichen, oder doch stark zu be-

zu machen. Ähnliche Gedanken bewegten mich auch gerade wieder, als ich in einem bescheidenen Restaurant in der Nähe der Börse, wo ich täglich speiste, mein frugales Mittagmahl verzehren wollte. Bei meinem Eintritt in das Lokal waren bereits alle Tische besetzt und ich infolgedessen gezwungen, meinen Platz einem Herrn gegenüber einzunehmen, der sich hinter einem mächtigen Zeitungsblatt vergraben hatte und meine Anwesenheit wohl kaum bemerkte.

„Dieser Herr spielt doch sicherlich noch eine Rolle in Ihrem Leben, Brederlow?“

„Vielleicht“, antwortete jener lächelnd. „Dahin jedoch nicht. Ich beachtete ihn auch nicht und schlürfte in Hast meinen Teller Suppe. Auf einmal steht ein großes, barloses Individuum vor mir in einem graufarbenen Anzug, küßt förmlich den Hut und fragt: „Mister Brederlow?“ — „Allerdings“, entgegnete ich erstaunt, „der bin ich. Was wünschen Sie von mir?“ Nun setzte mir der Karrierte zunächst umständlich auseinander, daß meine Wirtin ihn hiehergewiesen, nachdem er mich mehreremale vergeblich in meiner Wohnung gesucht.“

„Wer war denn der sonderbare Heilige?“

„Ein Versicherungsagent, abgeordnet von einer Gesellschaft, bei der der arme Teufel, dem man das Bein abgefahren, mit einer hohen Summe gegen Unfall versichert war.“

„Und was wollte er von Ihnen?“

„Eine Schürkere, Waldheim, wie Sie sich diese kaum denken können! Wahrscheinlich ermutigt durch meinen schäbigen Anzug, machte mir der Ehrenmann nämlich den Vorschlag, durch Eid zu bekunden, der Verunglückte sei im Augenblick des

schneiden, was zumal in der Verminderung des Heeres- und Flotten-Budgets um sechs bis sieben Millionen jährlich zum Ausdruck kam, hat auf beide Häuser einen trefflichen Eindruck gemacht, ebenso die Tatsache, daß statt einer Summe von über vier Millionen Pfunden nur ein Beitrag von 210.000 Pfunden Sterling als Anleihe-Ausgabe erschien. Zur Zeit des früheren Kabinetts wurden manche Einwendungen gegen die Verwaltung der Staatsbahnen erhoben, Marquis Katsura hat daher dieser Frage seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Bahnen wurden dem Verkehrsministerium entzogen und einem eigenen, unabhängigen Eisenbahnkomitee übertragen, das unter dem Premierminister steht und seinen eigenen Beamtenstab hat, und dessen Präsident vom Kaiser ernannt wird. Alle Angelegenheiten der Staatsbahnen, wie der jüdmandschurischen Bahnen sind dem Komitee unterstellt. Es ist allerdings eine Art Personalunion mit dem Verkehrsministerium hergestellt, da der Inhaber dieses Portefeuilles, Baron Goto, der den Reorganisationsplan ausgearbeitet hat, zugleich Präsident des Bahnkomitees ist. Baron Goto ist ein ausgezeichnete Fachmann, der sich insbesondere in der Mandschurei bewährt hat, und man erwartet mit Sicherheit, daß verschiedene wichtige Verbesserungen in nächster Zeit zur Einführung gelangen und der Bahnverwaltung ein neues Gepräge geben werden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 26. März.

Das Herrenhaus hat am 24. d. M. das Rekrutengesetz nach einer solennen, auf die auswärtige Lage bezughabenden Erklärung des Präsidenten Fürsten Windischgrätz, die im Namen aller Parteien abgegeben wurde, ohne Debatte angenommen. Die vom Abgeordnetenhaus erledigte Verstaatlichungsvorlage wurde über Wunsch mehrerer Pairs, die das Gesetz noch einem Studium unterziehen wollen, nicht zur Debatte gestellt und wird erst auf die Tagesordnung der am Freitag stattfindenden Sitzung gelangen. Den Rest der Sitzung füllte die Beratung über die Vorlage, betreffend die Reform des landwirtschaftlichen Realkredits, aus, die nach einer kurzen Debatte, in der auch Ackerbauminister Dr. Braf das Wort ergriff, in zweiter und dritter Lesung zum Beschluß erhoben wurde.

Im Abgeordnetenhaus beantwortete am 24. d. der Landesverteidigungsminister von Georgi die Interpellation Lufsch, betreffend die bei den jüngsten Standesergänzungen vorgenommenen Ungleichmäßigkeiten in der Behandlung einzelner Jahrgänge der nichtaktiven Mannschaft, dahin, dies rühre nicht etwa von Verstößen, sondern daher, daß es sich lediglich um die Ergänzung der in Bosnien und Dalmatien dislozierten Truppen handelt, so daß es vorkommen konnte, daß in derselben Gemeinde

Mannschaften jüngerer Jahrgänge nicht einberufen wurden, weil sie nicht zu jenem Truppenkörper gehören, für welchen die Standesergänzung vorgenommen wurde, während auf ältere Jahrgänge zurückgegriffen werden mußte. Dies ist der beste Beweis dafür, daß es sich nicht um eine Mobilisierung, sondern um eine Standesergänzung für die in Bosnien und Dalmatien dislozierten Truppen handelt. (Beifall.) — Das Haus setzte hierauf die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages, betreffend die Emission der Schatzscheine, fort. Der Dringlichkeitsantrag Kramár, der die Erteilung eines Mißtrauensvotums für die Regierung wegen der Hinausgabe von Staatschattscheinen beinhaltet, wurde mit 191 gegen 236 Stimmen abgelehnt. Das Haus verhandelte sodann das Tierseuchengesetz in der Spezialdebatte. Die Beratung wurde nicht zu Ende geführt.

Das „Fremdenblatt“ spricht sich höchst anerkennend über die Ruhe aus, welche in Deutschland gegenüber dem Treiben der englischen Flottenschauvignisten bewahrt wurde. Es sei leider nicht viel zu hoffen von der aufklärenden Wirkung der Kundgebung des Staatssekretärs v. Schoen in der Budgetkommission des deutschen Reichstags, aber sie werde doch wohl dazu führen, daß die englische Opposition um ein wenig objektiver über die deutsche Regierung urteilen wird, als über die eigene. Die englischen Flottenexaltados werde man freilich nicht so leicht zu einem Gedankengang der politischen Logik bekehren.

Die italienische Kammer wurde am 24. d. M. mit einer Thronrede eröffnet, worin der König zunächst der ganzen zivilisierten Welt für die Italien anlässlich der Katastrophe von Messina bewiesene außerordentliche Teilnahme den tiefsten Dank aussprach. Die Thronrede besagte sodann u. a. folgendes: Italien, das die unschätzbaren Wohltaten des Friedens genießt, empfindet tief das Gefühl der Verantwortlichkeit, welche auf jedem zivilisierten Volk hinsichtlich der Wahrung des Friedens ruht. Italien, beständig treu seinem System der Allianzen, welches sich als wesentlicher Faktor des friedlichen europäischen Gleichgewichtes erwiesen hat, und aufrichtig und herzlich in seinen Freundschaften mit anderen Mächten, kann wohl behaupten, zur Sicherheit der internationalen Eintracht beigetragen zu haben und bleibt fest in seinem Beschlusse. Auf Grund des gleichsinnigen Geistes, von welchem heute alle Staaten bejeelt sind, wurden einige schwierige Fragen auf der Balkanhalbinsel der friedlichen Lösung entgegengeführt und ich möchte dem Vertrauen Ausdruck geben, daß das ersehnte Einvernehmen auch bezüglich der anderen Fragen, die noch in der Schwebe sind, rasch wird erreicht werden können.

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(113. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das soll um Gottes willen kein Vorwurf für dich sein“, fuhr er rasch fort, ihre Hand drückend. „Man kann ja im allgemeinen beglücken, ohne einen einzelnen im Auge zu haben. Ich bin in demselben Fall. Auch mein Herz steht der Allgemeinheit weit offen, seit es fremde Not lebhafter fühlen lernte, als die eigene. Du glaubst nicht, wie ich das Beste fördern möchte. Mich mit in die Brezche werfen vor dem drohenden Ungetüm der Umsturzideen, denen zuliebe, die unfähig sind, sich besser zu beraten. Ach, was sollen Worte! Taten müssen sprechen!“

„So gehen wir denselben Weg“, sagte Helene mit beistimmender Wärme des Tones. „Ich bin entschlossen, in den Beruf der Johanniterinnen einzutreten.“

„Du!“

Er sah auf ihr blondes Haar, das eher bestimmt schien, einen Brillantreif zu tragen als die weiße Schwesternhaube.

„Wie kommt dir dieser Gedanke? Doch nicht um Kolemans Tod? Es ist lächerlich, davon zu reden. Wo ist dein Ehrgeiz, dein Stolz? — Und die Einwilligung deines Vaters? Du hast sie nicht, kannst sie nicht haben!“

„Noch nicht —“, sagte sie langsam. „Aber er wird sich bald überzeugen haben. Ich lasse mich nicht ein zweites Mal verhandeln.“

Weding ergriff abermals ihre Hand.

„Ich bin der Urheber. Leugne nicht. Ohne mich wäre Eva Solden nie in dieses Haus gekommen, wäre sie nie in die Lage versetzt, dich daraus zu

Tagesneuigkeiten.

— (Die Eroberung des Südpols.) Schiffsleutnant Shackleton, welcher im Herbst 1907 England verließ, um über Neuseeland den Südpol zu erreichen, ist auf dem Dampfer „Nimrod“ in Neuseeland eingetroffen, und in London eingelangten Meldungen zufolge soll es ihm gelungen sein, bis auf hundert Meilen seinem Ziele nahezukommen. Ein Teil seiner Expedition bestieg den großen antarktischen Vulkan „Erebus“. Der Krater dieses Vulkans hat einen Durchmesser von einer halben englischen Meile, ist 800 Fuß tief und stößt Wasserdämpfe und Gase aus. Die Höhe des Vulkans beträgt 2000 Fuß. Die Expedition bewegte sich 400 Meilen südwärts über das Eis der See. Sie verließ das Kap Royal am 29. Oktober, rückte unter beständiger Todesgefahr über die Decke des weichen Schnees vor, die sich über die Abgründe spannte. Die kleinen mandschurischen Pferde litten an Schneeblindheit und es mußten mehrere erschossen werden. An den drei Graden ihres Vorrückens mußte die Expedition ihre Tagesrationen auf zwanzig Unzen herabsetzen. Sie hatte mit heftigen Schneestürmen zu kämpfen; die Kälte erreichte 27 Grad Fahrenheit, so daß die Mitglieder der Expedition in ihren Schlaffäden sehr unter dem Frost zu leiden hatten. Am 26. Dezember befand man sich unter 88 Grad 23 Minuten südlicher Breite auf der Hochebene 10.000 Fuß über dem Meere. Auf der Rückreise litten die Mitglieder der Expedition infolge des Genußes von Pferdefleisch unter Dysenterie. Am 27. Februar wurden zwei Teilnehmer im Lager zurückgelassen. Shackleton und ein Begleiter gingen weiter, um „Nimrod“ zu suchen, den man mit Hilfe eines Heliographen aufgefunden. Shackleton glaubt, daß der Südpol auf einer 10.000 Fuß über dem Meere befindlichen Hochebene liegt. Die Expedition hat auch eine neue Reihe von Küstenbergen entdeckt, die unter 69 Grad 48 Minuten südlicher Breite und 166 Grad östlicher Länge liegen. Unter Skorbut hatte die Expedition überhaupt nicht zu leiden. Ein anderer Teil der Expedition hat die Küste von der Mac Murdostraße bis zum Drygalskiletscher trigonometrisch festgestellt.

— (Das eitle Skelett.) In Ancona wurden zwei antike Gräber von der größten archäologischen Bedeutung aufgefunden. Eines barg einen Sarkophag mit dem wohl erhaltenen Skelett einer jungen Frau, die die Arme auf der Brust gekreuzt hält. Der Sarkophag enthielt eine große Menge kostbarer Gerätschaften, darunter mehrere Glas- und Alabastervasen, viele wunderbar bemalte große Teller, ein goldenes Kollier, sechs Bronzespiegel, eine Anzahl Toilettenbüchsen, Balsamfläschchen, ein zierliches Strohgeflecht, endlich drei Schreibgriffel, was darauf schließen läßt, daß die Dame, zu deren Körper das mit so vielen Apparaten der Eitelkeit ausgestattete Skelett einst gehörte, nicht nur elegant, sondern auch ein Blaustrumpf oder gar eine Dichterin war.

— (Carusos Memoiren.) Caruso, der berühmte Tenor, schreibt jetzt seine Memoiren. Die „Preparatione“ ist bereits in der Lage, folgende Probe aus den Erinnerungen des Sängers mitzuteilen: Eines Abends wohnt der Star einer Vorstellung im New-Fields-Theater bei, als ein Herr sich ihm nähert und ihn anredet: „Wollen Sie heute abends im Hause des Herrn

vertreiben. — Allerdings“, fuhr er rasch fort, „sehe ich nicht ein, wie dir zu helfen ist, wenn du dich ohne Neigung nicht mehr verschenken willst und doch nicht Liebe fühlen kannst. — Trotzdem bringst du das Opfer ohne innere Überzeugung, und so wirst du auch keine innere Befriedigung dabei finden. Gib acht!“

„Alles eher, als hier im Wege stehen!“ jagte sie mit einem Anflug von Bitterkeit.

Der Seidenvorhang rauhete zur Seite.

Herr von Lücken trat ein, allein.

„Verzeihen Sie die Verzögerung. Ein tüdisches Unwohlsein, das sich ganz plötzlich einstellte, verjagt es meiner Frau. Sie willkommen zu heißen, für heute. Ihr Bedauern ist das lebhafteste.“

Weding verneigte sich. Ihm mochte in diesem Moment nichts Lieberes geschehen, als daß die Frau fern blieb, um die Helene litt.

„Ich werde die Ehre später haben.“ —

Der Freiherr hatte nicht die Unwahrheit gesagt.

In dem nämlichen Moment, da Eva Weding's Erscheinen angesagt wurde, legte sich auf ihr Herz ein glühender Druck, während das Blut, gedankensverwirrend, jählings nach den Schläfen drängte, daß ihr's rot vor den Augen flimmerte.

Danach aber war's über sie hereingebrochen wie selige, jänsftigende Ruhe.

Er war dagewesen und mußte wiederkommen. Sie würde ihn sehen, aber nicht angesichts des Gatten, noch gar in Helenens Gegenwart. Unbeobachtet, allein mußte sie ihm entgegenwarten, in allem Glanze ihrer Schönheit, in aller Würde ihrer Stellung, und dann ihn niederschmettern, wenn Erinnerungen ihn faßten — packten — hinrißen.

(Fortsetzung folgt.)

Abstürzens sinnlos betrunken gewesen, damit seine Gesellschaft frei von jeder materiellen Verpflichtung bleibe. Sobald ich auf das — wie er meinte: gewiß harmlose — Anerbieten einginge, würde mir ein dauerndes Jahresgehalt von tausend Dollars und eine feste Anstellung in dem Versicherungsbureau zugesichert. Zwar flimmerte es beim Nennen dieser Zahl sekundenlang vor meinen Blicken, gleich darauf aber packte ich den sauberen Herrn beim Kragen und speidierte ihn unter dem Hallo der Gäste zum Lokal hinaus. Dann löffelte ich meine Suppe ruhig weiter, als sei nichts gewesen. Plötzlich spürte ich eine breite Hand auf der Schulter, ich schaue auf und sehe mein Gegenüber sich über mich neigen. „Sie sind wohl ein Deutscher, junger Mann?“ redet er mich an und als ich bejahend nickte, fährt er fort: „Ich habe alles mit angehört! So einen Menschen, wie Sie sind, könnte ich in meinem Kontor gebrauchen, sozusagen als meine rechte Hand.“ Und dann nannte er mir seinen Namen, den eines der ersten Bankiers der Weltstadt, und hieß mich gleich mitgehen, um, wie er sich ausdrückte, keine Zeit zu verlieren. Halb im Taumel folgte ich ihm in seinen Wagen. Wir fuhren zuerst in sein Geschäft, später in sein Haus — — —

„Dort lernten Sie meine Tochter kennen, mehrfache Millionärin, die verliebte sich in den hübschen Deutschen, der sich ebenfalls nicht spröde zeigte. Das Ende vom Lied war eine fröhliche Hochzeit! Stimmt der Schluß der Erzählung, Brederlow, oder nicht?“

„Aufs Wort, bester Waldheim! Doch ich sehe meinen Chauffeur in der Tür. Kommen Sie mit und trinken Sie bei Ellen und mir eine Tasse Tee in unserem Hotelzimmer.“

Henry Smith fingen?" — „Nein, mein Herr, heute abends gönne ich mir ein wenig Ruhe.“ — „Mein Freund Smith hat mich beauftragt, Ihnen 1500 Dollars Vergütung anzubieten.“ — „Danke, ich verzichte!“ — „Das Auto steht vor der Tür, Sie kommen, fingen eine Romanze und gehen wieder.“ — „Verzeihung, aber bestehen Sie nicht darauf, ich möchte mir die Vorstellung ansehen!“ — „Aber in drei Viertelfunden höchstens können Sie wieder hier sein und Sie können noch den ganzen dritten Akt hören! Kommen Sie, ich verdopple mein Anerbieten!“ Wirklich kommt Caruso nach drei Viertelfunden wieder in seine Loge — in seinem Portefeuille einen Scheck von 3000 Dollars. Heute, fügt ein Mitarbeiter des genannten Blattes hinzu, hat Caruso, der Millionär und Ritter hoher Orden, übrigens nur einen einzigen Wunsch, nämlich seinen Zweitgeborenen, der die Stimme des Vaters geerbt zu haben scheint, im Gesang zu unterrichten. Ob er einmal ebenfalls so gute Geschäfte machen wird wie sein Vater?

— (Der reichste Knabe der Welt) ist, so schreibt man aus Newyork, John Nicholas Brown, dem seine Großmutter, Frau Carter Brown, diesertage sechs Millionen Kronen vermacht hat. Das Gesamtvermögen des glücklichen Knaben, der erst neun Jahre alt ist, beläuft sich vorläufig auf 100 Millionen Kronen. Er war neun Wochen alt, als er Millionär wurde; sein Vater, der um diese Zeit starb, hinterließ ihm nämlich eine Erbschaft von 20 Millionen Kronen. Zehn Tage später verlor John Nicholas Brown einen Oheim, der ihm weitere 20 Millionen Kronen hinterließ. Aber dieser ungeheure Reichtum zwingt den Knaben, ein nicht beneidenswertes Leben zu führen. Seine Umgebung muß tausenderlei außerordentliche Vorsichtsmaßregeln ergreifen, um zu verhindern, daß jemand das „Brillantkind“ raubt, um eine Erpressung auszuüben; solche Fälle sind in Amerika schon recht oft vorgekommen. Privatdetektivs halten Tag und Nacht vor seinem Hause Wache, und wenn er das Haus verläßt, ist er gleichfalls von Geheimpolizisten umgeben. Seine Lebensweise ist einfach, aber seine Mutter schont keine Ausgaben, um ihn vor Krankheiten zu bewahren. Seine Speisen werden sterilisiert, die Wagen, die Automobile, die Eisenbahnwagen, die der glücklich-unglückliche Knabe für seine Spazierfahrten und Reisen benützt, werden mit der größten Sorgfalt desinfiziert; sein Spielzeug darf er erst benutzen, wenn es gewissenhaft von allen Mikroben befreit ist. Die Mutter ist eine der drei Schwestern Desser (?), die in ganz Amerika wegen ihrer außerordentlichen Schönheit berühmt waren. Eine von diesen Schwestern hat den Milliardär Georg Vanderbilt geheiratet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserinnerungen von P. v. Radics.

IV.

(Schluß.)

Das Haus Nr. 10, im Urbar von 1763 bis 1771 mit der Hausnummer 76 (später 77) aufgeführt, erscheint in der eben bezeichneten Zwischenzeit im Besitze zuerst des Georg Kerler, samt Garten mit der Nutzung im Betrage von 51 fl. 52 fr. 9 Pf. und der Kontribution von 8 fl. 18 fr. 1 Pf., dann im Besitze des Herrn Josef Ableitner und seiner „Ehevirtin“ Josefa.

Von diesen Besitzern ging das Haus in das Eigentum des Herrn Jakob Jolly, bürgerl. Zeugschmied, und dessen Ehegattin Theresia, geb. Ableitnerin, über.

Bezüglich dieses Besitzwechsels enthält das Protokoll der „Umschreibungen“ beim Magistrat der Stadt Laibach²⁰ nachstehende Bitte der neuen Besitzer an den Magistrat ddo. 1791 (7. Jänner).

Sie lautet: Jakob Jolly, bürgerl. Zeugschmied, und dessen Ehegattin Theresia, geb. Ableitnerin, kommen mit der Bitte vor: Sie hätten auf Anlangen de präsentato 25. September 1788 gebeten, das Haus Nr. 77 in der Gradišica auf beide Namen umschreiben zu lassen, da sie aber laut Dekretes ddo. 26. September 1788 angewiesen wurden, über die Abführung der im Ehevertrag vom 9. Februar 1783 den Geschwistern bestimmten Erbportionen per 683 fl. 20 fr. oder über die hinlängliche Sicherheit sich auszuweisen, so legen sie den Ausweis vor und zeigen, daß die Maria Josefa und der Anton Ableitner gänzlich befriedigt sei, dem Andreas aber noch sein Erbteil mit 216 fl. 40 fr. bei seiner Großjährigkeit auszusahlen komme. Um die- jen Pupillen wegen seines mütterlichen Erbteils sicherstellen zu können, bitten sie vor der Umschreibung den Andreas Ableitner primo loco intabulieren zu lassen. Aus dem angeschlossenen Heiratskontrakt geht hervor, daß die Braut Theresia Ableitnerin dem Bräutigam Jakob Jolly die ihr gerichtlich übergebene Behausung Gradišica Nr. 77 per 900 fl., dann die annoch in dem gerichtlichen Depósito befindliche mamlch²¹ Jagerbamerische Erbschaft per 100 fl. und endlich die an dem, durch Josef Franz Ableitner erkaufte Zinngießer Jus ihres Teils zu fordern habende 431 fl., zusammen also das ganze Vermögen 1043 fl. gegen dem, daß er Herr Bräutigam den Geschwistern der Jungfrau laut

Teillibell ddo. 7. Februar 1783 bestimmte Erbportionen per 683 fl. 20 fr. und die besonders gebührende Hausfahrtaus auszufolgen, den mehreren Betrag 359 fl. 40 fr. der Braut zu versichern habe.

Dem Ehepaare Jolly folgte im Besitze des Hauses die Familie Gernert, 1823 Antonia Gernert und Martin Gernert, 1842, 29. Jänner, Elisabeth Gernert, dann 1862, 5. Februar, Herr Friedrich Wilhelm Rost, 1871, 10. Jänner, Herr Michael Lencze von Laverca.²²

Sodann folgten im Eigentum:

1900, 16. Mai, Herr Gregor Jamejc, bürgerl. Bädermeister, auf Grund des Kaufvertrages vom 18. Februar 1881, im Jahre 1903, 23. Juli, Frau Franziska Jamejc, 1905 „Judska Posojilnica“ in Laibach, 1906, 14. August, laut Kaufvertrages Ivana Siska, Wagnermeisterin, und 1908, 16. Mai, laut Kaufvertrages vom 15. Mai die Krainische Sparkasse.

Haben wir im Eingange zur Einzelschilderung des Besitzstandes der drei Häuser Nr. 6, 8 und 10 in Gradišica (Burgstall) es für angemessen erachtet, in topographischer Hinsicht auf die römische Zeit zurückzuweisen, so möge es uns auch gestattet sein, am Schlusse dieser Zeilen in Kürze zu erwähnen, daß in lokalgeschichtlicher Beziehung auch spätere Tage in der Umgebung dieser Häuser manch besonders bemerkenswerte Nachbarschaft aufweisen konnten.

Es ist wieder das Haus Nr. 6, das in einem Zeitraum von anderthalb Jahrhunderten durch seinen ihm zu Seiten vorgelagert gewesenen Anrainer, das landschaftliche „Ballhaus“ — in welchem der Adel und die sonstigen Honoratioren der Stadt sich mit dem damals üblichen Ballspiel zu ergötzen pflegten — in erster Linie in Betracht kommt. Dieses Gebäude, das an die westliche Ecke des einst Zenkerschen Hauses anstieß, in den Beginn der heutigen Erjavecstraße ziemlich weit hereinreichte, in dem Urbar von 1763 bis 1771 mit Nr. 73 verzeichnet erscheint, war von seiten der krainischen Landschaft im Jahre 1743 von Herrn Daniel Erberg, der es als Patidenthaus besaß, angekauft,²³ ergab eine „erhöbte jährliche Nutzung von 51 fl. 52 fr. 2 Pf.“²⁴ wurde aber 1781 als Vergnügungsort aufgelassen, als landschaftlicher Getreidekasten benützt, später zu gleichem Zwecke an Privatparteien vermietet und schließlich im Jahre 1892 an die Stadtgemeinde um 4500 fl. verkauft; die Stadtgemeinde demolierte es, wie bekannt, anlässlich des Kanalbaues und behufs der Stadtvverschönerung.

Gegenüber dem Hause Nr. 6 an der heutigen Erjavecstraße erhob sich das Haus des Herrn Franz Johann von Amigoni, f. f. Postverwalters, Seiner Majestät wirklichen Rates, „eines äußerst tätigen rührigen Mannes“, das heutige Seunigische Vorderhaus Gradišica Nr. 4, alt Nr. 69 (dessen Garten wir schon als in der Chronik der Römerfunde namhaft zu machen Gelegenheit hatten; an den Amigonischen Garten dieses Hauses schloß sich der Garten eines zweiten hier liegenden Hauses desselben Besitzers Herrn von Amigoni, nämlich des Hauses Nr. 62 und 71 (alt) — später dem Herrn Felix Marquis Gozani gehörig — heute Eigentum des Herrn Guido Stedry (Nonnengasse Nr. 3). Gegenüber dem Eingange in die Nonnengasse befand sich die ansehnliche Gült Steinhof des Herrn Ernst von Steinhofen (alt Nr. 26, 27), heute Nr. 16 Kongregplatz und Nr. 1 in Gradišica, die mit ihrem Gartengrunde weit in die heutige Begagasse hinabreichte und später u. a. im gräflich Auerspergischen, gräflich Blagajnschen und gräflich Barbojschen Besitze stand und aus dem Zwayerischen Besitze im Jahre 1874 infolge Kaufvertrages in das Eigentum weiland des emeritierten Herrn Landeshauptmannes, dann f. f. Landespräsidenten Karl Baron Wurzbach und von diesem an dessen Herrn Sohn Alfons Baron Wurzbach durch Verlaß-Einantwortungs-Urkunde ddo. 25. Jänner 1887 überging.

Im Anschlusse an das Haus Nr. 10 in Gradišica befand sich mit Nr. 41 alt das Graf Ignaz Auerspergische Haus, später (1811) unserem gelehrten Patrioten und Mäcen Siegmund Baron Josis gehörig, heute im Besitze des emeritierten Herrn Advokaten Doktor Munda.

Weiter befanden sich im Gradišice (Burgstall) damaliger Zeit an besonders nennenswerten Objekten: eine Majolikafabrik des Johann Medler, eine Kanditenfabrik des Johann Mattheo Castagna, im gegenwärtig Stedryschen Hause, wo im Torbogen noch heute die Anfangsbuchstaben des Namens M und C, ein Anker und die alten Hausnummern 62 und 71 sowie die Jahreszahl 1794 zu lesen sind, ferner eine Pulverstampfe der Familie Schenscher und auch die landschaftlichen Eisgruben, welche letzteren Objekte, jedoch schon weiter im Burgstall gelegen, etwa in die heutige Römerstraße hinausreichten, deren Situation aber mangels einer Angabe in den Steuerbüchern nicht sicher festzustellen ist.

²⁰ R. I. Landtafel, Hauptbuch 9, Fol. 157 ff.

²¹ Professor Schöner: Die Hauptstadt Laibach, p. 209.

²² Urbar von 1763 1771.

²³ Siehe über ihn und sein Wirken als Chef des Postweins meine Schrift: „Die f. f. Post in Krain“, Laibach, 1896, Druck und Verlag von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, p. 44 ff.

Bliden wir aber im Geiste nochmals zurück auf die in Trümmer gegangene römische Stadanlage und halten wir dazu das schöne Bild, welches das heutige Laibach von Gradišice (Burgstall) aus in der Richtung gegen Westen mit den modernen Villenanlagen, mit der großstädtischen Bleiweisstraße und ihren Monumentalbauten bietet, so erfreuen wir uns des neuen Lebens, das hier aus Ruinen erblühte. Und auch aus dem Blodbesitze der Häuser Nr. 6, 8 und 10 mag in nicht allzuferner Zeit neues Leben erblühen, zum Heile der Kunst!

Der elektrische Betrieb der Bahnen und die Ausnützung der Wasserkräfte.

(Schluß.)

Es wäre selbstverständlich ein Irrtum, anzunehmen, daß sämtliche erwähnten generellen Projekte die Reservierung der darin behandelten Gefällsstufen für Eisenbahnen bezwecken. Die im Zuge befindlichen, eingehenden Detailstudien, über die Ausbaufähigkeit und Ausbauwürdigkeit dieser Projekte sowie die angebahnten wasserrechtlichen Vorverhandlungen werden zu einer engeren Wahl unter diesen Projekten und zu einer Reduktion der Bewerbung der Staatseisenbahnverwaltung auf jene Zahl und Größe von Wasserkräften führen, welche deren effektiven Bedarf unter Berücksichtigung der künftigen Verkehrsentwicklung entspricht. Gerade diese Verhandlungen werden aber auch den privaten Interessenten Gelegenheit geben, die Frage der Verwertbarkeit der betreffenden Stufen für ihre Zwecke zur Diskussion zu stellen, und es wird ein selbstverständlich zu erfüllendes Gebot rationeller Produktionspolitik sein, bei der endgültigen Auswahl der Bahnwasserkräfte die von der Industrie beanspruchten Gefällsstufen, soweit es technisch und ökonomisch zulässig ist, der industriellen Verwertung dauernd oder zeitlich freizugeben.

Schon jetzt kann auf Grund der bisherigen eingehenden Studien die Behauptung als gänzlich unrichtig bezeichnet werden, daß der Bedarf der Eisenbahnen an Wasserkräften den industriellen Bedürfnissen nicht die erforderliche Bedeckung ermöglichen werde.

Den größten Schwierigkeiten begegnete die Bahnrung der gemeinwirtschaftlichen Interessen an den Wasserkräften dort, wo Bewerbungen von Privatunternehmungen um Gefällsstufen vorliegen, die nach gründlicher und gewissenhafter Prüfung für Eisenbahnzwecke nicht außer Betracht gelassen werden können. Schon die notgedrungene Verzögerung, welche die erforderlichen technischen Erhebungen der Eisenbahnbaudirektion in einem solchen Falle insbesondere dort verursachen mußten, wo ein richtiges Urteil ohne Untersuchung der ganzen Gefällsstufe oder gar des ganzen Flußgebietes nicht zu gewinnen war, führte zu Beschwerden; noch mehr aber die pflichtgemäßen Bemühungen der Eisenbahnverwaltung, auf die technische Gestaltung der Projekte im Sinne einer rationellen Ausnützung unter Vermeidung der Zersplitterung der Wasserkräfte Einfluß zu nehmen und den Kraftbedarf der Eisenbahnen innerhalb des Rahmens des gewinnbaren gesamten Energiequantums sicherzustellen.

Die Eisenbahnverwaltung hat alles daran gesetzt, um die sich hieraus ergebenden Kollisionen der privaten und öffentlichen Interessen zugunsten der Industrie möglichst abzuschwächen. In vielen Fällen ist es gelungen, Vereinbarungen auf der Grundlage von Lieferungs- oder Optionsrechten auf bestimmte Kraftquanten, Vorbehalt der Einlösung der Anlagen usw. herbeizuführen, welche den beiderseitigen Bedürfnissen in beiderseits befriedigender Weise Rechnung tragen.

Vielfach hat die Staatsbahnverwaltung angefechtetes erwiesenes Eigenbarbes der Industrie ihre Anforderungen gänzlich zurückgestellt und auf die Ausnützung von Gefällsstufen verzichtet, welche in ihrem ursprünglichen weiteren Ausbauprogramme aufgenommen gewesen war.

Die Vollaufnahme der technischen Vorarbeiten wird von nun ab die Stellungnahme der Eisenbahnverwaltung zu privaten Projekten ohne Verzögerung ermöglichen, während andererseits der private Unternehmungsgeist in allen jenen Flußgebieten und Gefällsstrecken, welche durch die durchgeführten Studien als für die Eisenbahnen belanglos erwiesen sind, ein reiches Feld der Betätigung zu finden vermag.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß die hie und da in der Öffentlichkeit laut gewordenen Vermutungen und Vorwürfe, die Staatseisenbahnverwaltung strebe eine Monopolisierung der Wasserkräfte für ihre Zwecke an oder arbeite auf eine Brachlegung der Wasserkräfte für lange Zeit hin, ungerechtfertigt sind.

Ein Vergleich mit den in anderen Ländern von den Regierungen zur Sicherung der Wasserkräfte für Eisenbahnzwecke getroffenen Verfügungen zeigt, daß die Maßnahmen der österreichischen Staatsverwaltung in dieser Hinsicht sicher nicht schärfer, vielmehr von weit größerer Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Wünsche der Industrie eingegeben waren.

Es ist aber andererseits ganz zweifellos, daß gerade von den Maßnahmen zur Einführung des elektrischen Betriebes auf den Hauptbahnen die Industrie die größten Vorteile zu erwarten hat. Vielfach wird die Ausnützung der Wasserkräfte für Bahnzwecke es ermöglichen, für private Betriebe durch Stromabgabe aus den Überschüssen der Bahnwerke billige Betriebskraft bereitzustellen. Die mit der Elektrifizierung selbst verbundenen Investitionen werden die verschiedensten Zweige der

²⁰ R. I. Landtafel Tom. II, Fol. 155.

²¹ Von der Tante herrührend.

Produktion befruchten und reiche Verdienst- und Arbeitsgelegenheit schaffen. Die Entlastung des Kohlenmarktes von den durch die elektrische Traction frei werdenden gewaltigen Kohlenmengen wird eine Verbilligung der Kohle für industrielle Zwecke herbeiführen müssen. Endlich wird die Verringerung der Betriebskosten auf den elektrisch betriebenen Eisenbahnen auf die Tarifbildung nicht ohne Einfluß bleiben und hierdurch gerade den Produzentenkreisen der Bevölkerung in reichem Maße zugute kommen.

Der elektrische Betrieb von Hauptbahnen soll auf einzelnen Strecken der Alpenländer in den nächsten drei Jahren sofort nach Vollendung der für die Stromlieferung bestimmten Wasserwerke, deren Ausbau noch in diesem Jahre begonnen werden wird, aktiviert werden. Wie rasch sodann seine Ausbreitung sich vollziehen wird, läßt sich nicht mit voller Sicherheit voraussagen.

Die Eisenbahnverwaltung muß aber nach dem Beispiele anderer Länder von der Annahme ausgehen, daß die elektrische Traction, deren technischen Probleme heute keine Schwierigkeiten mehr bieten, deren wirtschaftliche Möglichkeit mit der rationellen Verwertung der Wasserkraft steht und fällt, in kurzer Frist mit unaufhaltbarer Gewalt sich Verbreitung erzwingen wird; und es ist ihre Pflicht, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, jederzeit mit vollem Erfolge dieser hochwichtigen verkehrsökonomischen Aufgabe der nächsten Zukunft gerecht werden zu können.

— (Gemeinderats-Ergänzungswahlen in Laibach.)

Im kommenden Monate finden die diesjährigen Ergänzungswahlen für den Laibacher Gemeinderat statt, und zwar am 19. April für den dritten, am 21. April für den zweiten und am 23. April für den ersten Wahlkörper. Für den zweiten und dritten Wahlkörper findet die Wahl in zwei Abteilungen statt. Insgesamt sollen 11 Gemeinderäte neu-, bzw. wiedergewählt werden. Zu Vorstehenden der Wahlkommissionen wurden bestimmt: für den ersten Wahlkörper Gemeinderat Josef Lenze, für den zweiten Wahlkörper die Gemeinderäte Ivan Plantan und Dr. Karl Triller, für den dritten Wahlkörper die Gemeinderäte Karl Mayer und Dr. Ivan Tavčar. In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurden weiters folgende Wähler in die Wahlkommissionen berufen, und zwar in die Wahlkommission für den ersten Wahlkörper: Fabrikant Johann Bonač, Buchdruckereibesitzer Josef Polnkar und Reifebureauinhaber Eduard Tavčar; in die Wahlkommission für den zweiten Wahlkörper 1. Abteilung: Pfarrer i. R. Anton Berce, Bezirkshauptmann i. R. Stephan Lapajne und Oberst i. R. Michael von Lufanc; 2. Abteilung: Oberstleutnant i. R. Josef Milavec, Gerichtsoffizial i. R. Anton Perjatelj und Gastwirt Peter Stepic; in die Wahlkommission für den dritten Wahlkörper 1. Abteilung: Schuhmachermeister Alois Erjavac, Typograph Franz Fribar und Versicherungsbeamter Binko Jurca; 2. Abteilung: Redakteur Rasto Pustoslavsek, Handelsmann Ivan Soklic und Privatbeamter Hugo Turk. Schließlich wurden als Vertreter des Stadtmagistrates den Wahlkommissionen zugeteilt Magistratsrat Eugen Lah und Polizeikommissär Johann Robida.

— (Ö. k. österreichisches Kriegerkorps.) Die österreichische Regierung hat im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines ö. k. österreichischen Kriegerkorps, eingebracht. Eine derartige Regierungsvorlage war bekanntlich schon im November 1907 überreicht, aber parlamentarisch nicht erledigt worden. Der nunmehrige Entwurf weist gegenüber den früheren nicht unwesentliche Änderungen auf, die namentlich Milderungen des Aufsichtsrechtes, Erleichterungen bezüglich der Ausrückungen, sowie die gewiß allseits begrüßte Ausdehnung der Frist zur Umbildung der dormaligen Militär-Veteranenvereine betreffen. Andere im früheren Entwurfe nicht enthaltene Bestimmungen verweisen ausdrücklich darauf, daß den Körperschaften auch für den Fall ihrer Auflösung die freie Verfügung über ihr Vermögen und ihre Fonds gewahrt bleibt, sowie daß ein Zwang, sich zu uniformieren oder zu bewaffnen, auf die dem Kriegerkorps beitretenden, bzw. die ihm angehörenden Körperschaften nicht geübt werden wird. Überdies wurden manche Bestimmungen neu formuliert, so daß sie nicht mehr den onerosen Charakter, der ihnen bei der ursprünglichen Fassung anzuhaften schien, aufweisen. Alles in allem trägt der Gesetzentwurf den vom Militär-Veteranen-Reichsbund und auch von verschiedenen außerhalb dieses Verbandes stehenden Veteranenvereinen geäußerten Wünschen in weitgehendem Maße Rechnung.

* (Ausgeschriebene Postmeisterstellen.) Ausgeschrieben sind: eine Postmeisterstelle zweiter Klasse, zweite Stufe in Kronau. Dermaliges Dienerpauschale 1364 K. Bewerbungstermin zwei Wochen. — Eine Postmeisterstelle zweiter Klasse, zweite Stufe in Karfreit oder bei einem anderen im Übersetzungswege freiwerdenden Postamte. Dermaliges Dienerpauschale für Karfreit 1400 K. Bewerbungstermin zwei Wochen. — r.

* (Bestellung der Prüfungskommission für die Prüfungen aus dem Hufbeschlage in Laibach im Jahre 1909.) Wie man uns mitteilt, hat der Herr Landespräsident für die an der Hufbeschlagschule in Laibach im Jahre 1909 abzuhaltenden Prüfungen aus dem Hufbeschlage gemäß der bestehenden Vorschriften zu sachverständigen Mitgliedern den Herrn f. k. Landesveterinärreferenten Johann Munda und den proviso-

rischen Leiter der Hufbeschlagschule, f. k. Veterinärinspektor Herrn Alois Paulin, ernannt und den ersignannten zugleich zum Vorstehenden der Prüfungskommission bestimmt. Als drittes Mitglied der Prüfungskommission fungiert der Hufbeschlagslehrer Herr Eduard Schlegel.

* (Postalisches.) Am 16. d. M. ist in Staro Apno, politischer Bezirk Laibach Umgebung, eine neue Postablage in Wirksamkeit getreten, die mit dem Postamte in Auerberg durch eine eigene einmal täglich, außer Sonntag, verkehrende Fußbotenpost in Verbindung steht.

— (Errichtung einer neuen Fabrik.) Die Fabrik für Kaffeesurrogate in Laibach, bekanntlich Eigentum des Handelsmannes Jelačič, stellt mit Ende des Monats Mai die Erzeugung von Zichorie ein, da sowohl die Maschinen als auch alle Schutzmarken von der Koliner Aktiengesellschaft zur Erzeugung von Kaffeesurrogaten um den Betrag von 100.000 K käuflich an sich gebracht wurden. Die Aktiengesellschaft wird demnächst in Laibach nahe der Leimfabrik eine modern eingerichtete große Fabrik für Kaffeesurrogate errichten und hat zu diesem Zwecke den erforderlichen Baugrund vom Herrn Schantel bereits käuflich erworben.

— (Plattenüberfuhr über die Save.) Für die Dauer des Brückenbaues bei Tacen unter dem Großlahnenberge wurde der Gemeinde St. Martin der Betrieb der Plattenüberfuhr über die Save bis 30. Juni l. J. bewilligt. Die Taxe für die Überfuhr wurde mit 4 h für Fußgänger und mit 18 h für jedes Zugtier festgesetzt. Hinsichtlich der Befreiung von der Entrichtung der Taxen gelten die gesetzlichen Bestimmungen.

— (Der Wasserstand des Laibachflusses) beträgt heute bereits 2:50 Meter über das Normale. Die tiefer gelegenen Teile der Vororte Karolinengrund, Schwarzdorf, Jlovica und Hauptmanca stehen teilweise unter Wasser. Eine Überschwemmungsgefahr besteht nicht, da es zu regnen aufgehört hat.

— (Präsen-Hütte auf dem Stol.) Die Krainburger Filiale des Slovenischen Alpenvereines hat sich entschlossen, auf dem Stol eine Touristenhütte zu errichten, welche nach dem großen Dichter, der am Fuße des Stol das Licht der Welt erblickt, Präsen-Hütte benannt werden soll. Die Baukosten sind mit 14.020 K präliminiert und die Bauarbeiten sollen schon im heurigen Frühjahr in Angriff genommen werden. Zugunsten des Baufonds veranstaltet die Filiale am 4. Juli in Krainburg ein großes Volksfest und im Monate August eine ähnliche Veranstaltung in Selo.

— (Schülerinnenvorstellung in Gurkfeld.) Man schreibt uns aus Gurkfeld: Am 25. d. M. führten im Turnsaale der Volks- und Bürgerschule in Gurkfeld Schulkinder eine Vorstellung auf, die durch ihren Erfolg den unermüdblichen Eifer der Lehrerschaft in glänzendem Lichte zeigte. Vor einem überaus zahlreichen Publikum entwickelten „Die Heinzelmännchen“ (Palki) ihre Tätigkeit, naturgetreu und präzise, als ob sie auf der Bühne aufgewachsen wären. Kein ängstliches Stottern, keine kindliche Befangenheit war zu bemerken. Die anmutigen, im geheimnisvollen Walddunkel schaffenden Gestalten legten einen würdevollen Ernst an den Tag, wie er ja ihren langen grauen Bärten angemessen war. Frau Dr. Romih, Fräulein Bierer und Fräulein Jerman, sowie Herr Fachlehrer Hočevčar, die die schwierige Aufgabe übernommen hatten, die nötigen Kostüme herzustellen und den Kindern die Rollen einzüben, konnten mit tiefer Befriedigung und berechtigtem Stolz dem Werke ihres Fleißes zusehen. Vor der Aufführung und während der Pausen führten Bürgerschüler unter der vorzüglichen Leitung des Fachlehrers Levstik Musikstücke mit Violine vor. Auch Herr Levstik konnte mit seinem Erfolge voll auf zufrieden sein. Nebst den Damen, die die glänzende Aufführung ermöglichten, erwarb sich Herr Fachlehrer Humek um den Erfolg des Tages die meisten Verdienste. Herr Humek schuf eine Bühne, die durch ihre technische Zusammenstellung und künstlerische Ausführung jeder größeren Stadtbühne zur Zierde gereichen würde. Der prachtvolle Wald im ersten Akte und noch mehr die unübertroffene, von glänzenden Strahlen der Winter Sonne voll durchflutete Bauernstube, ihre geschmackvolle, mit täuschender Naturtreue dargestellte Einrichtung bewies wieder, daß Herr Humek ein Meister der Farben und des Pinsels ist, und rief beim Publikum berechtigte Bewunderung hervor. Bei der technischen Herstellung der Bühne stand Herrn Humek Herr Rozman tatkräftig zur Seite. — Das Stück wird Sonntag, den 28. d. M., wiederholt werden und es sind auch für späterhin Vorstellungen geplant, was unserer Meinung nach ein nicht zu unterschätzendes erzieherisches Moment für die Schulkinder abgeben wird.

— (Österreichisches Städtebuch.) Soeben ist der zwölfte Band des „Österreichischen Städtebuches“ erschienen, der die zwei Berichtsjahre 1905 und 1906 umfaßt und sich seinen Vorgängern würdig anschließt. Wie in den früheren Jahrgängen, ist die Landeshauptstadt Laibach auch in diesem Bande durch eine eingehende monographische Beschreibung aus der Feder des Magistratsrates und Referenten für kommunale Statistik, Herrn Eugen Lah, vertreten. Wir kommen auf diese Monographie in den nächsten Tagen ausführlicher zurück.

— (Internationale Kunstausstellung in München.) Unter dem Protektorate Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern und unter dem

Ehrenpräsidium Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern veranstaltet die Münchener Künstlergenossenschaft im Verein mit der Münchener „Sezession“ mit Unterstützung der königlich-bayerischen Staatsregierung in der Zeit vom 1. Juni bis Ende Oktober 1909 im königlichen Glaspalaste zu München die zehnte internationale Kunstausstellung, wegen deren Bescheidung durch die österreichische Künstlergenossenschaft die genannte Staatsregierung das Ministerium für Kultus und Unterricht begrüßt hat. — Um eine einheitlich organisierte und qualitativ hervorragende Teilnahme der österreichischen Künstler an dieser Ausstellung zu bewirken, wurde gemäß § 2, B. P. 2, der Ausstellungsbedingungen, welche vorschreiben, daß die Kollektionen des Auslandes durch die betreffenden staatlichen Vertreter ins Werk zu setzen sind, eine „Kommission für die österreichische Abteilung der X. internationalen Kunstausstellung in München“ eingesetzt, der die Gebarung in administrativer und künstlerischer Hinsicht für die in Rede stehende Teilausstellung, somit in erster Reihe die Aufgabe obliegt, die für den gedachten Zweck bestimmten und geeigneten Objekte aus den verschiedenen Gebieten der bildenden Kunst zu sammeln, zu sichten und sodann zur Aufstellung zu bringen. Diese Kommission besteht unter dem Voritze des Sektionschefs Milos von Jesch, bzw. in dessen Vertretung des Ministerialrates Rudolf R. v. Förster-Streffleur aus folgenden Mitgliedern: Maler Julian Falat, Direktor der f. k. Kunstakademie in Krakau (Vorstadt Kleparz), Architekt Josef Hoffmann, Professor an der Kunstgewerbeschule des f. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien (I., Stubenring 3), Architekt Johann Kotera, Professor an der f. k. Kunstakademie in Prag (Rudolfstai), Maler Anton Nowak in Wien (I., Wienzeile), Maler Alois H. Schram in Wien (Künstlerhaus I., Karlsplatz), Architekt Josef Urban in Wien (I., Zebellgasse). In die Spezialaufgabe der künstlerischen Gestaltung der Ausstellung teilen sich die der Kommission angehörigen Künstler derart, daß von den der österreichischen Abteilung im Münchener Glaspalaste zur Verfügung gestellten vier Sälen die Ausstattung und Instandhaltung je eines Raumes vom Professor J. Hoffmann, vom Maler A. H. Schram, ferner vom Professor J. Kotera und dem Maler Nowak zusammen und vom Direktor J. Falat und dem Architekten J. Urban zusammen besorgt wird. Zugelassen werden Kunstgewerke österreichischer Künstler aus den Gebieten der Malerei und Bildhauerei, nach Maßgabe des Raumes auch der zeichnenden und vielfältigsten Künste, sowie der Architektur. Von der Ausstellung bleiben ausgeschlossen Kopien, Photographien und alle auf mechanischem Wege erzeugten Werke; anonyme Arbeiten, sowie Kunstwerke jeder Gattung, welche in einer Münchener Ausstellung der „Künstlergenossenschaft“ im Glaspalaste oder der Münchener „Sezession“ schon ausgestellt waren. Die Anmeldung der Kunstwerke hat nach freier Wahl des Künstlers bei einem der sechs genannten mit dem Arrangement der Ausstellung betrauten Kommissionsmitglieder, und zwar unter Benützung der vom Münchener Zentralkomitee herausgegebenen, bei den Mitgliedern der Ausstellungskommission erhältlichen Anmeldeformularen bis längstens 5. April l. J. zu erfolgen. Zur Entscheidung über die Zulassung der für die Ausstellung angemeldeten Kunstwerke sind jene Kommissionsmitglieder, bei denen die Anmeldung erfolgte, im Vereine mit je zwei ihnen vom Ministerium für Kultus und Unterricht zur Seite gestellten Künstlern berufen. Die Einsendung der Kunstwerke hat an die Ausstellungskommission zu Händen jenes Kommissionsmitgliedes, welchem die Anmeldung zugesandt wurde, mit Benützung der den Anmeldeformularen beigegebenen Druckform (Anhängezettel) in der Zeit vom 15. bis längstens 25. April l. J. zu erfolgen. Die näheren Bestimmungen hinsichtlich der Durchführung der österreichischen Kollektivausstellung, insbesondere was die Anmeldung und Aufnahmejury, die Einsendung, Rücksendung, Versicherung und Haftung anbelangt, sind aus dem vom Ministerium für Kultus und Unterricht herausgegebenen Reglement ersichtlich, das bei der oben erwähnten Kommission und deren Mitgliedern erhältlich ist. Die X. internationale Kunstausstellung in München eröffnet der österreichischen Gesamtkünstlergenossenschaft die Möglichkeit, mit der künstlerischen Produktion aller Kulturstaaten in ehrenvollen Wettbewerb zu treten und ihre ausgezeichneten Überlieferungen bei diesem bedeutungsvollen Anlaß aufs neue zu bewahren.

* (Eine gemütliche Gesellschaft.) Vorgefunden nachts waren in einem Gastlokale an der Poljanastraße fünf Ladien mit einigen Mädchen versammelt. Im Laufe der Unterhaltung entstand zwischen den Burschen ein Streit, der schließlich in eine allgemeine Keilerei ausartete. Es mußte ein Sicherheitswachmann einschreiten, der die grimmigen Kämpen auseinanderbrachte.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag den 28. März (Passionssonntag) um 10 Uhr Hochamt: Choralmesse für Fastensonntag, Graduale Eripe me, Domine samt Traktus von Anton Forster, Offertorium Confitebor tibi, Domine von Dr. Franz Witt; nach der Wandlung O salutaris hostia von Anton Leitner.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.
Sonntag den 28. März (Passionssonntag) um 9-Uhr Hochamt ohne Orgel: Missa in honorem sanctae Caeciliae in D-dur von Anton Joerster, Graduale Eripe me samt Traktus von Anton Joerster, Offertorium Confitebor tibi Domine von Jg. Mitterer.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Balkanfragen.

Belgrad, 26. März. Prinz Alexander erklärt kategorisch, daß er das Thronfolgerecht des Kronprinzen unter den obwaltenden Umständen nicht annehmen werde. In einem heute veröffentlichten offiziellen Bericht über den Krankheitsfall des Kammerdieners Kolaković und über die Obduktion dessen Leiche geht hervor, daß Kolaković das Opfer eines unglücklichen Zufalles war und daß demnach auch den Behörden, welche in dieser Richtung die Untersuchung führen, wodurch die Feststellung des Verschuldens und des Schuldigen unternommen werden sollte, gegenwärtig jede gezielte Grundlage fehlt.

Belgrad, 26. März. Als unmittelbare Veranlassung zur Abdankung des Kronprinzen wird von seiner intimen Umgebung der folgende Vorfall angeführt: Mittwoch abends besuchte der Kronprinz wie alltätig den ersten Sektionschef des Ministeriums des Äußern, um in die abends einlangenden Berichte der serbischen Gesandten Einsicht zu nehmen. Als der Kronprinz, der schon seit Sonntag sich wegen der Angriffe des Blattes „Zbora“ gegen seine Person und wegen des passiven Verhaltens der Regierung in einem Zustande äußerster Gereiztheit befand, die Meldung des serbischen Gesandten in Petersburg zur Hand bekam, daß Kaiser Nikolaus den russischen Minister des Äußern Izvolskij ermächtigt habe, namens Rußlands die Annexion Bosniens und der Herzegovina noch vor dem Zusammenritte der europäischen Konferenz anzuerkennen, geriet er in höchste Erregung und warf die Depesche auf den Tisch, wobei er rief: So erfüllt also der Zar die Hoffnung des serbischen Volkes! Warum bin ich dann nach Petersburg gereist. Dann verließ der Kronprinz ohne Gruß das Zimmer, eilte nach Hause und schrieb den bekannten Brief über seine Resignation.

Belgrad, 26. März. (6 Uhr abends.) Die Nachricht von der Anerkennung der Annexion Bosniens und der Herzegovina seitens Rußlands hat in Belgrad die letzten Hoffnungen, die schon durch die Abdankung des Kronprinzen Georg stark erschüttert worden sind, nicht gemacht. Selbst die überzeugtesten Optimisten, die des Erfolges der serbischen Sache sicher waren, sind vollkommen niedergeschlagen. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Großmächte das serbische Volk endgültig auf Gnade und Ungnade Österreich-Ungarn ausgeliefert haben. Man ist endlich zu der Erkenntnis gelangt, daß die Macht der Staatskanzleien unergleichlich größer sei, als die Macht des slavophilen Teiles der europäischen Presse. Formlich über Nacht ist die Ernüchterung eingetreten. Das seit sechs Monaten angelegte Kriegesfieber ist plötzlich geschwunden. Belgrad zeigt heute das Bild einer sehr ruhigen und friedlichen Stadt. Auch in Abgeordnetenkreisen herrscht vollkommen friedliche Stimmung. Unter dem Eindruck dieses großen Meinungsumschwunges bespricht die serbische Presse die Abdankung des Kronprinzen Georg, den sie noch vor wenigen Tagen als Hoffnung des serbischen Volkes pries, fast einmütig in kühlender Weise und gibt der Ansicht Ausdruck, daß dieser Schritt des Kronprinzen ein Glück für das Land sei. Nur „Politika“ und „Mali Zurnal“ sind bemüht, den Kronprinzen Georg in Schutz zu nehmen.

Belgrad, 26. März. Gerüchweise verlautet, daß es den Ratschlägen des Königs gelungen sei, den Kronprinzen zu bestimmen, auf dem Verzicht auf seine Thronfolgerechte nicht zu beharren, da hierzu keine faktische Grundlage vorliege.

Belgrad, 26. März. Über eine vom „Berliner Tageblatt“ gemeldete Entdeckung einer unter Führung des Kronprinzen gegen den König gerichteten Militärverschwörung ist hier nichts bekannt.

Belgrad, 26. März. In der Stadt ist das Gerücht verbreitet, daß England die Annexionsfrage definitiv in seine Hand genommen habe, da Rußland auf die führende Rolle in dieser Angelegenheit verzichtet habe, weil es zur Einsicht gelangt sei, daß es die Interessen Serbiens nicht werde wahren können.

Köln, 26. März. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wird aus Berlin gemeldet: Die Nachricht des „Temps“ über angebliche Briefe, die der deutsche Kaiser an Kaiser Nikolaus und Erzherzog Franz Ferdinand gerichtet haben soll, wird von unterrichteter Seite als ganz falsch bezeichnet.

Petersburg, 26. März. In betreff der Mitteilungen ausländischer Zeitungen über die neueste Phase in der bosnisch-herzegovininischen Frage erfährt die Petersburger Telegraphenagentur von kompetenter Seite folgendes: Im Zusammenhange mit den in Wien vor sich gehenden Unterhandlungen über die Formel der serbischen Erklärung war der Gedanke aufgetaucht, das Wiener Kabinett könnte an die Mächte eine Note richten, worin es auf die Mitteilungen des österreichisch-ungarisch-türkischen Protokolls hinweisend um die formelle Zustimmung der Mächte zur Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrages ansuchen würde

und diese Zustimmung könnten die Mächte in Form von Antwortnoten ausdrücken. Um einerseits alles zu tun, was von ihm abhängt, um die äußerste Spannung der Lage, die zu einem bewaffneten Konflikt Österreich-Ungarns mit Serbien und Montenegro zu führen droht, abzuschwächen und den Mächten das Übereinkommen mit dem Wiener Kabinett über die Formel der serbischen Regierung zu erleichtern, erklärte das Petersburger Kabinett, es sei seinerseits mit dem obigen Verfahren einverstanden.

Konstantinopel, 26. März. Während noch gestern maßgebende Pforte- und fast alle diplomatischen Kreise den Ausbruch eines Krieges zwischen Österreich-Ungarn und Serbien für unvermeidlich und unmittelbar bevorstehend hielten, sind dieselben heute infolge der vorliegenden Depeschen optimistisch gestimmt und hoffen auf die Erhaltung des Friedens, da Serbien angesichts der geänderten Haltung Rußlands und der übrigen Mächte seine bisherige Haltung voraussichtlich wechseln würde, wozu der Rücktritt des Kronprinzen wesentlich beitragen dürfte.

Paris, 26. März. Zahlreiche Blätter drücken die Ansicht aus, daß infolge der Anerkennung der Annexion Bosniens seitens Rußlands die Kriegsgefahr beseitigt erscheine. „Figaro“ schreibt: Man darf nunmehr nicht bloß den österreichisch-ungarisch-serbischen Zwist, sondern die gesamte Orientkrise als beendet ansehen. Der Erfolg, der diplomatische Sieg des Freiherrn v. Aehrenthal, besteht darin, daß er Izvolskij, der zuerst die Annexionsfrage der Konferenz unterbreiten wollte, dazu gebracht hat, die Annexion formell anzuerkennen. Die Fehler der russischen Diplomatie, der die Diplomaten Frankreichs und Englands bedauerlicherweise manchmal zu blindlings Gefolgschaft leisten, haben dem Freiherrn von Aehrenthal die Verwirklichung seines Planes sehr erleichtert. — „Eclair“ schreibt: Rußland hat feierlich die Annexion anerkannt. Angesichts der entscheidenden Erklärung Izvolskij's kann nunmehr nicht ein Konflikt entfacht werden, der Europa den ganzen Winter hindurch beunruhigt hat. Wir beglückwünschen Rußland, daß es seine natürlichen Sympathien zurückgedrängt hat, um Abenteuer auszuweichen. Die verlebte Eigenliebe Izvolskij's interessiert uns wenig und wir waren eher geneigt, seine falschen und unvorsichtigen Schritte, mit denen er zwanzigmal seinen diplomatischen Ruf, seine Ministerkarriere zu retten versuchte, strenge zu beurteilen. Glücklicherweise hat Rußland rechtzeitig Halt gemacht.

London, 26. März. „Daily Telegraph“ meint, die Monarchie denke daran, Herrin des Balkans zu werden, aber es sei die Frage, ob die Mächte, speziell Rußland, dies zugeben würden, und damit einverstanden wären, daß Österreich-Ungarn auf dem Balkan ein Souveränitäts-, Suzerenitäts- oder Protektorsverhältnis begründe. — Die „Morningpost“ schreibt: Österreich-Ungarn wünscht aus politischen, ökonomischen und strategischen Gründen sich Serbiens zu bemächtigen und hat in der Aufregung Serbiens über die Annexion einen Vorwand zur Erfüllung seiner Wünsche gefunden. Das Blatt meint, Österreich-Ungarn sehe seinen Vorteil in der Schwäche Rußlands, in der Unterstützung durch Deutschland und dessen loyaler Haltung, sowie darin, daß die Politik Österreich-Ungarns mit jener Deutschlands übereinstimmt, deren Ziel darin gelegen sei, gegen jede Mächtigengruppierung, speziell gegen die englisch-französische Verständigung ein Gegengewicht zu bilden. Wenn Österreich-Ungarn, gedeckt durch Deutschland, daran gehe, Serbien zu erobern, während England und Frankreich untätig zusehen, würde der Einfluß der Westmächte am Balkan sehr leiden und das gibt dem Blatt Anlaß, für eine systematische und zielbewußte Seepolitik Englands einzutreten. — „Times“ sagen, wenn die österreichisch-ungarische Regierung den Frieden wünsche, so sei es einfach unglaublich, daß sie sich nur wegen eines Streites um Worte in einen Krieg einlassen wolle. Die richtigen Worte zu finden sei immer möglich, wenn nur der Wille sie zu finden und anzuwenden vorhanden sei.

Eisenbahnunglück.

Budapest, 26. März. Eine Mitteilung der Direktion der ungarischen Staatsbahnen besagt, daß zwischen Ogulin und Donny ein gemischter Zug entzweigegriffen ist. Der abgerissene Teil fuhr in den ersten Teil hinein. Hierbei wurden sechs Reisende getötet, ein Reisender schwer, ein Reisender, sowie zwei Bahnangestellte leicht verletzt. Mehrere Waggons wurden zertrümmert.

— (Das Abgeordnetenhaus) hat gestern die Tierseuchengesetze, ferner das handelspolitische Ermächtigungsgesetz in der Fassung angenommen, daß die Regierung ermächtigt wird, die Handels- und Verkehrsbeziehungen mit jenen auswärtigen Staaten, für die sich eine Erneuerung bestehender Vereinbarungen als notwendig erweist, einstweilen auf Grund der Meistbegünstigung zu regeln. Weiters wurde das Gesetz, betreffend die Verwendung des Phosphors bei der Zündhölzchenherzeugung, in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Das Haus nahm sodann die Wahl eines 26gliedrigen Ausschusses für die Bodenentschuldung vor und nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Stempel- und Gebührenbefreiung von Jubiläumstiftungen, an. Hierauf begründete Abg. Dr. Adler einen Dringlichkeitsantrag, worin die Regierung aufgefordert wird, den ihr verfassungsmäßig zustehenden

Einfluß auf die gemeinsame Regierung voll auszuüben und sie zu veranlassen, ihre Bemühungen um die Erhaltung des Friedens energisch und ausdauernd fortzusetzen. Ministerpräsident Freih. von Vienieth erklärte: Es hätte denn in dem Antrage enthaltenen Appells eigentlich nicht bedurft: „Ich kann“, sagte der Ministerpräsident, „dem Hause die bestimmte Versicherung geben, daß alle maßgebenden Faktoren der Monarchie für die Erhaltung des Friedens unausgesetzt tätig sind und tätig waren. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wir brauchen unsere aufrichtige Friedensliebe nicht besonders zu betonen. Die ganze bisherige Haltung in der serbischen Angelegenheit ist eine einzige große fortgesetzte Demonstration für den Frieden gewesen. (Lebhafter Beifall.) Österreich-Ungarn hat jeden Antrag der Mächte, der sich mit dieser Angelegenheit befaßte, sorgfältig geprüft. Wenn man die ganze Entstehung der serbischen Angelegenheit verfolgt, so wird man finden, daß niemals, absolut niemals auch nur das geringste serbische Recht verletzt wurde. Wir haben im festen Vertrauen auf unsere Kraft unbeirrt durch alle Wechselfälle unsere Ruhe bewahrt. Doch ist die natürliche Grenze für uns in der Rücksicht auf die staatliche Würde und Sicherung unseres Territoriums gegeben. Wir werden alles aufbieten, um den Völkern Österreichs die kostbaren Segnungen des Friedens zu erhalten. Sollte das wider unsern Wünschen und Willen sich als unmöglich erweisen, sollte die Notwendigkeit eintreten, an den Patriotismus zu appellieren, dann wird — die Regierung ist davon überzeugt — dieser Appell in diesem Hause, der gesetzlichen Vertretung der österreichischen Völker, ein lautes begeistertes Echo finden.“ (Lebhafter stürmischer Beifall, Händeklatschen. Der Minister wird beglückwünscht.) — Abgeordneter Dr. Ebenhoch sprach namens des ganzen Hauses die wärmsten Wünsche für die Erhaltung des Friedens aus, indem er betonte, daß es für jeden Staat Grenzen gebe, über welche hinaus die Erhaltung des Friedens gefährlicher sei als selbst ein Waffengang. Er beantragte folgenden Zusatz zum Dringlichkeitsantrage: „In der selbstverständlichen Voraussetzung, daß dadurch das Ansehen und die Interessen der Monarchie nicht beeinträchtigt werden, wobei wir unseren braven Soldaten, die den schweren Dienst an der Grenze versehen, unsere wärmsten Sympathien zum Ausdruck bringen.“ (Stürmischer Beifall.) Nach längerer Debatte wurde die Dringlichkeit einstimmig, der vom Abgeordneten Dr. Ebenhoch beantragte Zusatz mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Czechisch-Radikalen angenommen. — Nach Erledigung einiger Notstandsangelegenheiten und kleinerer Vorlagen trat das Haus nach dreizehnstündiger Sitzung um Mitternacht seine Osterferien an.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
26.	2 U. N.	719,3	4,8	N. mäßig	Niege	
	9 U. N.	720,5	3,7	Windstill		
27.	7 U. F.	722,2	4,3	SEB. schwach	bewölkt	25,8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4,2°, Normal 5,6°.

Wettervorhersage für den 27. März: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Meist trübe mit zeitweisen Niederschlägen, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, unbeständig; für das Küstenland: meist trübe, mit zeitweisen Niederschlägen, mäßige Winde, mild und beständig.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparsache 1897.

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 17. März von 21 Uhr bis 22 Uhr, am 19. März gegen 5 Uhr 45 Min und am 20. März gegen 9 Uhr Erschütterungen in Garfagnana. In der Nacht vom 22. auf den 23. März eine Reihe von Erschütterungen zweiten Grades in Messina. Am 23. März gegen 9 Uhr 45 Min. harter Erdstoß in Messina, um 10 Uhr 30 Min. um 12 Uhr 15 Min. und 19 Uhr schwächere Wiederholungen ebenbort. Am 24. März gegen 4 Uhr 15 Min. auf der Insel Gurgola (Dalmatien) ziemlich harter Erdstoß. Die am 25. und 26. März in Sarajevo beobachteten örtlichen Erschütterungen wurden auf der Laibacher Warte nicht aufgezeichnet.

Bodenuntersuche am 26. und 27. März am 4. Seifundenpendel zunehmend.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

** Die Bodenuntersuche wird in eigenen Stärkegraden klassifiziert: Ausfälle bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — Allgemeine Bodenuntersuche bedeutet gleichzeitig auftretende „harte“ Untergründe an allen Punkten.

Kinematograph Pathé (früher Edison).

(4,68) Programm

vom 27. bis 30. März 1909:

- 1.) Der Invalide mit dem hölzernen Kopf. (Komisch.)
- 2.) Die Grundsteinlegung für ein Waisenhaus in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. — 3.) Die Rache des Sträflings. (Ein Drama in 13 Bildern.) — 4.) Die Katze der Frau Mayer. (Komisch.) — 5.) Der Streikführer. (Ein Drama in 19 Bildern.) — 6.) Träume einer Feministin. (Sehr komisch.)

Theater, Kunst und Literatur.

Kammermusikabend im «Narodni Dom».

(Schluß.)

Es folgte nun Sjögrens Sonate für Violine und Klavier, vorgetragen von den Herren Jan Rezek und Anton Trost. Herr Rezek ist ein Violinist von hervorragenden Fähigkeiten, der das an technischen Schwierigkeiten reiche Werk des finnischen Komponisten mit virtuöser Meisterschaft bewältigte und die bald schwebenden, wiegenden, bald sanft hinfließenden, bald in überwältigender Wucht einsetzenden Passagen mit künstlerischer Auffassung und Geschmaack absolvierte. Das Werk weist an sich weniger Tiefe als gewandte Formen auf und erinnert in seiner Melodik an Mendelssohn, in seiner Harmonik an Grieg. Am originellsten ist wohl der breithinfließende zweite Satz der Sonate.

Als vorletzte Konzertnummer brachte Herr Alois Fiala statt Novaks stimmungsvollen Konzertliedes „San“ und statt der ursprünglich projektierten beiden Pospišilschen zwei Lieder des heimischen Komponisten Lajovic schwermütigen Charakters, Text von Kolcob, deren eines, „Ah mladost mi je pošla“, eine ohne Liebesfrühling verstrichene Jugend bedauert, während das andere, „Pesem starca“, mit jugendlich aufblühender Lebenslust eines Greises einsetzt, um in unvermeidlicher Resignation zu enden. Herr Fiala, ein hochbegabter Musiker und dramatischen Ausdruckes fähiger Gesangsinterpret, fand reichlich Gelegenheit, in den gefühlvollen, in mächtigen Steigerungen auflodernden Lagen seine reine Tenorstimme zu voller Geltung kommen zu lassen, wie in den zarten Pianissimos ansprechende Mäßigung zu bewahren. Besonders wirkungsvoll verstand er den originellen Kontrast im zweiten Liede zum Ausdruck zu bringen, das er nach kraftvollem Einsetzen in stimmungsvoll gehaltener Resignation ausklingen ließ.

Sämtliche Lieder vorträge wurden von Herrn Trost, der sich namentlich auch in der Sjögrenschen Sonate ausgezeichnet hatte, in temperamentvoller Weise am Klavier begleitet.

Die Schlußnummer des Abendes bildete wieder ein Streichquartett, ausgeführt von den eingangs erwähnten Herren, das zwei Dvorátsche Walzer in A-dur und D-dur zum Gegenstande hatte. Die Tonstücke, welche gleich der Sjögrenschen Sonate zu selten gehörten, wurden mit vollendeter Meisterschaft und feurigem Temperament absolviert — man fühlte, daß die Künstler hier in ihrem Elemente waren. Der A-dur-Walzer ist ein originelles Tonwerk, voll zarter Poesie, mit fein ausgearbeiteten, schmiegsamen, schwungvoll melodischen Modulationen und eigenartig verhandeltem Ausklang. Er ist durch den alterierten Ronenakkord gekennzeichnet, der ihm den charakteristischen breiten, sehnächtigen Ton verleiht. Der zweite, ursprünglich für Klavier in Des-dur gesetzt und später für Streichquartett in D-dur transponiert, weist einen Smetanismus auf, indem er in der Eingangspassage im Solo der ersten Violine an den Anfang der Überburtüre zur „Verkauften Braut“ erinnert, hat klangvoll ineinanderfließende Weisen, die sich kosend und schmeichelnd bis zum zartesten Pianissimo verfeinern, um dann — wie dies Dvorák häufig liebt — mit einem unerwartet energischen Schlußpunkt abzuschließen.

Das Publikum lauschte den trefflichen Darbietungen mit Interesse und Spannung und ehrte sämtliche Konzertisten durch rauschenden Beifall und wiederholte Hervorrufe. Einen wahren Beifallssturm löste das Schlußauftreten des Quartetts aus, das sich nach begeisterten Ovationen zu einer Wiederholung entschließen mußte.

Der Erfolg der Veranstaltung war ein durchschlagender und eröffnet eine hoffnungsfreudige Perspektive.

Nicht unerwähnt möge der Idealismus und die Opferfreudigkeit der mitwirkenden Künstler bleiben, die den gesamten Reingewinn der Slowenischen Philharmonie zur Förderung der so erfolgreich eingeleiteten Aktion überließen.

(Aus der slowenischen Theaterkranzlei.) Heute geht zur Benefiz des Opernchores die D. Straus'sche Operette „Valček čar“ mit Frl. Hadravská, Herrn Fiala, Frau Nordgartova, Herrn Bobek und Herrn Bohuslav in den Hauptrollen zum siebentenmale in Szene. Der Chor hat in der ablaufenden Saison in 14 Opern und Operetten sowie in 4 Schauspielen mit Gesang 62mal gesungen und, obwohl alle Chormitglieder tagsüber anderweitig beschäftigt sind, seine Pflicht zufriedenstellend erfüllt. — Dienstag geht die Suppésche Operette „Donna Juanita“ zum erstenmale in Szene.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Mangelhafte Ernährung bei Kindern

verursacht Englische Krankheit, Blutarmut, Abzehrung und Schwächezustände, mit einem Wort, die Kinder gedeihen nicht, obwohl sie gute Nahrung erhalten. Der Fehler liegt in einer mangelhaften Verdauung und Assimilation der Speisen, und dadurch erhält das Blut nicht die nötigen Bestandteile, welche zu einer kräftigen Entwicklung notwendig sind. Das bewährteste Mittel, um diesen Zustand zu beseitigen und kräftige Entwicklung

zu sichern, ist Ferromanganin, welches auch von den kleinsten Kindern gern genommen wird. Die Kinder werden kräftig und bekommen gutes Aussehen.

Dr. Bajda Vilmos, Bezirksarzt, Budapest, schreibt: „Ich verordnete Ferromanganin mit Vorliebe bei den blutarmen, chlorotischen Patienten, so auch bei meinen rachitischen und skrofulösen Kinderpatienten. Das Präparat schmeckt ausgezeichnet, alle meine Patienten haben es gerne genommen und sehr gut vertragen. Die Kräftigung, das Wohlbefinden, der gute Appetit, das gute Aussehen, die Zunahme an Körpergewicht stellten sich schon nach entsprechend kurzer Zeit des Gebrauchs ein.“

Preis von Ferromanganin 3 K 50 h die Flasche, in Apotheken erhältlich. (726)

Ferromanganin Cie., Wien, Annagasse 3.

Mit 1. April 1909

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerationsbedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach:
ganzjährig . . 30 K — h	ganzjährig . . 22 K — h
halbjährig . . 15 „ — „	halbjährig . . 11 „ — „
vierteljährig . . 7 „ 50	vierteljährig . . 5 „ 50
monatlich . . 2 „ 50	monatlich . . 1 „ 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 98.

Za lože nepar.

V soboto, dne 27. marca 1909:

Na korist opernemu zboru.

Sedmič:

Valček čar.

Opereta v treh dejanjih. Spisala Feliks Dörmann in Leopold Jacobson. Uglasbil Oskar Straus. Prevel Roman Romanov. Začetek ob pol 8. Konec po 10.

Landestheater in Laibach.

104. Vorstellung.

Gerader Tag.

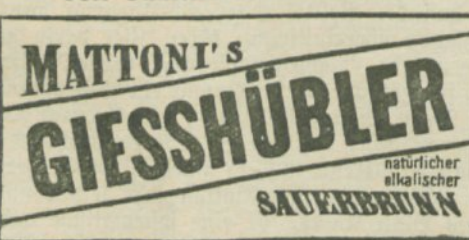
Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Viktor Leon. Musik von Leo Fall.

Anfang 1/8 Uhr.

Ende nach 10 Uhr.

Seit Jahrhunderten bekannt



als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (644)

Der Welterfolg

von

MAGGI^s

Rindsuppe-Würfeln

à 6 Heller

spricht am besten für ihre hervorragende Qualität.



MAGGI^s

Rindsuppe-Würfel

sind besser

als alle Nachahmungen.

(1019) 2—1

Zur Hautpflege. Bei den häufig vorkommenden Verfälschungen von Schutzmarken ist es geboten, genau auf die Echtheit der Marken zu achten. Die in den Annoncen von **Bergers medizinischen und hygienischen Seifen** abgedruckte Schutzmarke muß auf allen Enveloppen, Etiketten, Gebrauchsanweisungen und auf den Seifen selbst ersichtlich sein. Nachahmungen sind zurückzuweisen, da nur den echten, seit 40 Jahren im Verkehre befindlichen **Bergerschen Seifen** von **G. Hell & Co.** die altbewährte vorzügliche Wirkung zukommt. Jede echte Bergersche Seife trägt die in unserem heutigen Inserat abgebildete Schutzmarke. In allen Apotheken. (1097 a)

Die Skrofulose der Kinder steht der Tuberkulose sehr nahe und geht häufig in dieselbe über, so daß nicht energisch genug gegen diese Kinderkrankheit vorgegangen werden kann. Unter den in Frage kommenden Mitteln muß das **«Sirolin Roche»** ganz besonders hervorgehoben werden, weil es ungiftig ist, wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen wird und in einem sehr hohen Prozentsatz in den Organismus übergeht. Unter dem Einfluß des **«Sirolin Roche»** gehen die Drüsenverletzungen sehr bald zurück, der Appetit hebt sich, etwaiger Husten und Auswurf schwindet. (170 d)

Wir machen unsere Leser auf die heutige Annonce „**Diana Seife**“ von Apotheker Erenyi, Budapest, aufmerksam. (882 a)

Jedes Kind kann heute auf die allereinfachste Art eine vorzügliche Rindsuppe herstellen. Er braucht nur einen **«Maggi's Rindsuppe-Würfel»** mit siedendem Wasser zu übergießen! Der Würfel löst sich augenblicklich auf und ergibt eine klare, feine Rindsuppe von natürlichem Wohlgeschmack. Maggi's Rindsuppe-Würfel kostet nur 6 Heller und reicht für einen Teller kräftiger Suppe. Man kaufe nur Original-Würfel von Maggi, die auf der Umhüllung den Namen **«Maggi»** und die Schutzmarke **«Kreuzstern»** tragen. (1020 b)

Anlässlich des mein Haus in Laibach, Bleiweisstraße Nr. 11, betroffenen Brandschadens spreche ich

der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft Assicurazioni Generali in Triest

für die kulante Abwicklung der Schadensangelegenheit öffentlich meinen Dank aus.

Wien, 21. März 1909.

(1108)

Jos. Freih. v. Schwegel.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 26. März 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware			
Allgemeine Staatsschuld.		Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Böhm. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kronen.		Wiener Komm.-Lose v. J. 1874		Industrieunternehmungen.				
Einheitsrente:												
4% konver. steuerfrei, Kronen	93.80	94.00	94.30	95.30	85.25	86.25	484.00	494.00	Baugesellschaft, allgem. österr., 100 fl.	154.00	155.00	
4% konver. steuerfrei, Kronen	93.75	93.95	94.20	95.20	85.25	86.25	68.00	72.00	Brüder Kohlenbergbau-Gesellsch., 100 fl.	682.00	687.00	
4% d. B. Noten (Febr.-Aug.)	97.65	97.85	98.10	98.30	85.25	86.25			Eisenbahnverkehrs-Anst., österr., 100 fl.	372.00	375.00	
4% d. B. Silber (April-Ökt.)	97.65	97.85	98.10	98.30	85.25	86.25			Eisenbahnverkehrs-Anst., österr., 100 fl.	194.00	195.00	
1860er Staatslose 500 fl. 4%	153.25	157.25	158.00	162.00	85.25	86.25			Eisenbahnverkehrs-Anst., österr., 100 fl.	167.00	171.00	
1860er „ 100 fl. 4%	208.00	212.00	213.00	217.00	85.25	86.25			Eisenbahnverkehrs-Anst., österr., 100 fl.	369.50	370.25	
1864er „ 100 fl. 4%	266.50	270.50	271.00	275.00	85.25	86.25			Eisenbahnverkehrs-Anst., österr., 100 fl.	205.00	207.00	
1864er „ 50 fl. 4%	266.50	270.50	271.00	275.00	85.25	86.25			Eisenbahnverkehrs-Anst., österr., 100 fl.	990.00	1000.00	
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5%	290.00	294.00	295.00	299.00	85.25	86.25			Eisenbahnverkehrs-Anst., österr., 100 fl.	210.00	212.00	
Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.		Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Banken.		Devisen.				
Österr. Goldrente steuerfrei, 4%	114.60	114.80	115.00	115.20	109.80	110.00	277.00	278.00	Kurze Sichten und Schecks.			
Österr. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse, 4%	93.80	94.00	94.20	94.40	109.80	110.00	506.50	507.50	Amsterd.	198.30	198.60	
Österr. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Ultimo, 4%	93.80	94.00	94.20	94.40	109.80	110.00	1040.00	1050.00	Deutsche Bankpl.	117.25	117.42	
Öst. Investitions-Rente, steuerfrei, Kr. per Kasse 3 1/2%	82.50	83.70	83.90	84.10	109.80	110.00	530.00	535.00	Italienische Bankpl.	94.72	94.87	
Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		Andere öffentl. Anleihen.		Diverse Lose.		Privat-Depots (Safe-Deposits)		Valuten.				
Elisabeth-Bahn i. G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4%	117.85	118.85	119.00	119.20	270.00	276.00	unter eigenem Verschluss der Partei.		Dufalen	11.34	11.39	
Frank-Joseph-Bahn, in Silber (div. St.), 5 1/2%	94.00	95.00	95.20	95.40	261.00	267.00	Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.		20-Franken-Stücke	19.06	19.09	
Walzische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen, 4%	94.00	95.00	95.20	95.40	257.00	263.00			20-Mark-Stücke	23.46	23.52	
Andolf-Bahn, in Kronenwähr., steuerfrei, (div. St.), 4%	94.55	95.55	95.70	95.90	91.00	97.00			Deutsche Reichsbanknoten	117.30	117.50	
Sorabirger Bahn, steuerfrei, 400 und 2000 Kronen 4%	95.00	96.00	96.20	96.40	Unverzinsliche Lose.				Italienische Banknoten	94.70	94.90	
Zu Staatsanleiheverschreibungen abgetheilte Eisenbahn-Aktien.		Unverzinsliche Lose.		Bank- und Wechselgeschäft		Razglas.		Firm. 291				
Elisabeth-Bahn, 200 fl. R.-M. 5 1/2%, von 400 Kronen	452.00	455.00	456.00	457.00	Laibach, Stritargasse.				Gen. III. 230/12.			
Elisabeth-Bahn, 200 fl. R.-M. 5 1/2%, von 400 Kronen	419.00	420.00	421.00	422.00	Bank- und Wechselgeschäft							
Elisabeth-Bahn, 200 fl. R.-M. 5 1/2%, von 400 Kronen	414.00	418.00	419.00	420.00	Laibach, Stritargasse.							
Elisabeth-Bahn, 200 fl. R.-M. 5 1/2%, von 400 Kronen	193.00	195.00	196.00	197.00	Laibach, Stritargasse.							

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten,
Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechselgeschäft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 69.

Samstag den 27. März 1909.

(1101) 3-1
Präf. 114
6/9.
**Kanzleioffizianten-, event. Kanzlei-
gehilfsstelle**
beim gefertigten Gerichte zu besetzen.
Gesuche mit Nachweis der vollen Kennt-
nis beider Landessprachen sind
bis 4. April l. J.
hieramts zu überreichen.
R. I. Bezirksgericht Stein, Abteilung I, am
24. März 1909.

(1088)
Firm. 297
Gen. IV. 201/6
Razglas.
Vpisalo se je v zadrudni register
pri firmi:
**Kmečka hranilnica in posojilnica
za občino Postojno**
reg. zadr. z neomejeno zavezo
da je bil pri občnem zboru dne
7. marca t. l. članom načelnštva po-
trjen Franc Gabršček, kaplan v Po-
stojni.
C. kr. dež. kot trg. sodnija v Ljub-
ljani, odd. III., dne 20. marca 1909.

(1067)
Firm. 295
Gen. V. 79/1
Razglas.
Pri c. kr. deželni kot trgovski
sodniji v Ljubljani se je izvršil vpis
firme:
**Kmetijsko društvo v Šmartnem
pod Šmarno goro**
registr. zadr. z omejeno zavezo
v zadrudni register.
Zadruga se opira na zadrudna
pravila z dne 26. februarja 1909, ima
svoj sedež v Šmartnem pod Šmarno
goro in namen:
a) razpečavati in predelavati kme-
tijske pridelke svojih udov;

b) oskrbovati svojim udom gospo-
darske potrebščine vsake vrste;
c) ustanavljati in vzdrževati zadrudna
skladišča;
d) nabavljati kmetijske stroje in iste
posojevati udom;
e) pospeševati sploh kmetijsko go-
spodarstvo svojih udov, zlasti s
tem, da:
1.) snuje naprave in naredbe v
povzdigo kmetijstva in domače obrti
svojih udov,
2.) daje v gospodarskih zadevah
svojim članom svete,
3.) prireja podučno gospodarske
shode in razstave, ter izdaja primerne
knjige in tiskovine,
4.) se primernim potom pri za-
konodavnih državnih in samoupravnih
oblastnih poteza za kmetijstvu ko-
ristne zakone, naredbe in naprave,
5.) deli svojim udom javna pri-
znanja, odlikovanja in darila za po-
sebuo hvalevredna prizadevanja in
vspehe na polju kmetijstva in domače
kmečke obrti ali pa si prizadeva,
taka priznanja, odlikovanja in darila
doseči za svoje ude pri drugih pri-
stojnih faktorjih.
Načelstvo obstoji iz načelnika,
njega namestnika in štirih odbornikov,
katere izvoli, občni zbor za tri leta.
Točasni udje načelstva so:
1.) Alojzij Tršan, posestnik in
župan v Tacnu 44,
2.) Jernej Ramovš, posestnik v
Zgornjih Piričah 49,
3.) Jakob Bačnik, posestnik v
Spodnjih Piričah 22,
4.) Franc Sirnik, posestnik v
Zgornjih Gamelnih 17,
5.) Janez Pipan, posestnik v
Šmartnem pod Šmarno goro 17,
6.) Jakob Maček, posestnik v
Spodnjih Gamelnih 24.

Načelstvo podpisuje v imenu za-
druge tako, da se podpišeta dva uda
pod firmo zadruge, katera naj bode
pisana ali s pečatom natisnjena.
Svoje sklepe razglašja načelstvo po
jedenkratnem objavljenju v »Narod-
nem Gospodarju«.
Dan, ura, kraj in dnevni red ob-
čnega zbora razglasiti je osem dni
prej v zadrudnem glasilu »Narodni
Gospodar«.
V Ljubljani, dne 23. marca 1909.

(1085)
Firm. 292
Gen. II., 71/20.
Razglas.
Izbrisala se je v zadrudnem re-
gistru firma:
**Delavsko stavbno društvo
v Zagorju za Savo**
registrovana zadruga z neomejeno
zavezo v likvidaciji
vsled končane likvidacije in opusta
obrti.
C. kr. dež. kot trg. sodnija v Ljub-
ljani, odd. III., dne 20. marca 1909.

(1084)
Firm. 323
Gen. II. 39/19.
Razglas.
Vpisalo se je v zadrudni register
pri firmi:
**Hranilnica in posojilnica
na Češnjici**
registr. zadr. z neomejeno zavezo
da je izstopil Franc Gartnar iz na-
čelstva, vstopil pa vsled volitve od
14. februarja 1909 Jakob Šolar, po-
sestnik v Rudnem št. 22.
C. kr. dež. kot trg. sodnija v Ljub-
ljani, odd. III., dne 20. marca 1909.

(1086)
Firm. 291
Gen. III. 230/12.
Razglas.
Izbrisala se je v zadrudnem re-
gistru firma:
**I. Kranjska sadjarska in
moštarska zadruga na Rovih**
registr. zadr. z omejeno zavezo
vsled končane likvidacije in opusta
opravil.
C. kr. dež. kot trg. sodnija v Ljub-
ljani, odd. III., dne 20. marca 1909.

(1071)
Firm. 318
Einz. I. 292 u. II. 142/3.
**Premembe in dodatki k že vpisanim
firmam posameznih trgovcev.**
Vpisalo se je v register za firme
posameznih trgovcev:
Sedež obojih firm: Ljubljana, Besede
I. firme: »Ivan Jelačin«, odnosno
II. firme: »Prva jugoslovanska
tovarna za kavine surogate
Ivan Jelačin« — »Erste jüb-
lavische Kaffee-surrogatfabrik
Ivan Jelačin«. Prememba
I. firme v: »Ivan Jelačin«, od-
nosno II. firme v: »Prva jugo-
slovanska tovarna za kavine
surrogate Ivan Jelačin« —
»Erste jüb-lavische Kaffee-
surrogatfabrik Ivan Jelačin«.
Podružnica I. firme otvorjena na
Glinah št. 3 z obratnim pred-
metom: trgovina z mešanim blagom.
Prokuristinja doslej: Minka Jelačin,
zdaj: Minka Jelačin. Samoiemetnik
doslej: Ivan Jelačin, zdaj: Ivan
Jelačin.
C. kr. dež. kot trg. sodnija v Ljub-
ljani, odd. III., dne 22. marca 1909.